

EXONAT DES MONATS

Schulmuseum

Nr. 54 – Juni 2016

Wenn selbst die Schrift politisch wird ...

Museo della Scuola

Schulmuseum

Bolzano
Bozen

Noch im 19. Jahrhundert setzte sich im deutschen Sprach- und Kulturraum die Vorstellung durch, dass deutschsprachige Texte am besten in sogenannter "gotischer Schrift", der Fraktur, gedruckt werden sollten. Auch der Nationalsozialismus führte diese Schrifttradition zunächst fort.

Am 3. Januar 1941 erließ Adolf Hitler jedoch eine Art Schrifterlass, wonach die Verwendung der Fraktur mit der Begründung verboten wurde, dass sie auf "Schwabacher Judenlettern" zurückgehe und daher "undeutsch" sei. An ihre Stelle sollte von nun an einzig die Humanistenschrift-type Antiqua treten. Das bizarre Rundschreiben war von Martin Bormann, dem persönlichen Vertrauten Hitlers und Leiter der Parteikanzlei, gezeichnet und lautete wie folgt:



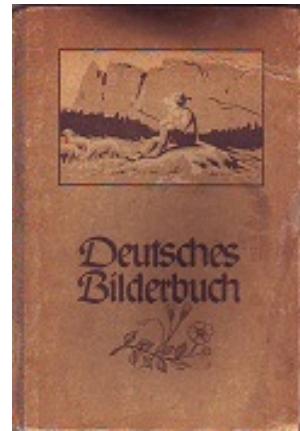
Zu allgemeiner Beachtung teile ich im Auftrage des Führers.
mit:
Die sogenannte gotische Schrift als eine deutsche Schrift anzusehen oder zu bezeichnen ist falsch. In Wirklichkeit besteht die sogenannte gotische Schrift aus Schwabacher Judenlettern. Genau wie sie sich später in den Besitz des

Beginn von Bormanns Rundschreiben "im Auftrage des Führers" vom 3. Januar 1941

"Am heutigen Tage hat der Führer in einer Besprechung mit Herrn Reichsleiter Amann und Herrn Buchdruckereibesitzer Adolf Müller entschieden, daß die Antiqua-Schrift künftig als Normalschrift zu bezeichnen sei. (...) Sobald dies schulbuchmäßig möglich ist, wird in den Dorfschulen und Volksschulen nur mehr die Normalschrift gelehrt werden. Die Verwendung der Schwabacher-Judenlettern durch die Behörden wird künftig unterbleiben; Ernennungsurkunden für Beamte, Straßenschilder u. dergl. werden künftig nur mehr in Normalschrift gefertigt werden. Im Auftrage des Führers wird Herr Reichsleiter Amann zunächst jene Zeitungen und Zeitschriften, die bereits eine Auslandsverbreitung haben, oder deren Auslandsverbreitung erwünscht ist, auf Normalschrift umstellen."

"Der eigentliche Grund für das Verbot war die Überlegung, dass für das Ausland bestimmte Schriften, die in Frakturschrift gedruckt waren, für jene besetzte Bevölkerungsgruppen, die ansonsten Antiqua-Schrift zu lesen gewohnt waren, nur schwer oder gar nicht lesbar waren. Das Frakturverbot war also eine pragmatische Entscheidung der Nationalsozialisten: Wollte man zur 'Weltmacht' aufsteigen, musste man auch eine Schrift verwenden, die die ganze Welt lesen konnte." (Janina Reibold)

Text: Sabrina Michielli **Abbildungen:** Schulmuseum Bozen **Literatur:** Janina Reibold, *Verbot der Fraktur-Schrift durch die Nationalsozialisten*. In: unimut. Zeitschrift der Uni Heidelberg, Nr. 206 vom 7. Juli 2010.



Südtiroler Schulbuch,
1940er Jahre